



Gleich zweimal wurde im Herbst 1976 die Medaille „Forscher aus Leidenschaft“ der Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde (Stuttgart) an verdienstvolle Laienforscher verliehen: an JOSEF JOHANN und an JOSEF FRIEDRICH SCHMIDTLER, Vater und Sohn, die sich in engster Zusammenarbeit und mit großem Erfolg der herpetologischen Forschung verschrieben hatten. Ihre Bemühungen, die über die reine Freude am Sammeln und Pflegen von Amphibien und Reptilien weit hinaus gingen, haben ihren Niederschlag in einer Reihe wissenschaftlich wertvoller Publikationen gefunden; — ein ideales, scheinbar untrennbares Forscherteam. Nun aber hat ganz unerwartet ein Gehirnschlag den Senior hinweggerafft:

### Josef Johann Schmidler

15. August 1910 — 24. Oktober 1983

Der geborene Münchner, Sohn einer bayrischen Beamtenfamilie, hat schon als Kind sein Interesse an den Amphibien und Reptilien entdeckt, welche die damals noch weit ausgedehnten Aulandschaften der Isar und anderes Ödland belebten. Bald entwickelte sich aus dem kindlichen „Steckenpferd“ eine echte Leidenschaft, den gemachten Erfahrungen forschend auf den Grund zu gehen. Weder sein Studium der Jurisprudenz in München und Kiel, noch seine berufliche Tätigkeit in der Finanzverwaltung und schon gar nicht sein Einsatz im zweiten Weltkrieg vermochten dieses Streben zu hemmen.

Schon in jüngeren Jahren war er der „Isis“, dem Münchner Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, beigetreten und galt bald als ausgezeichnete Tierpfleger und -züchter; auch beim „Salamander“, dem Vorläufer unserer DGHT, war er Mitglied und in der Folge selbstverständlich auch bei der DGHT selbst. In diesen Kreisen gleichgesinnter Amateure und Fachleute, wo er auch mehrfach Vorträge hielt, wurden ihm viele entscheidende Anregungen zuteil, die zusammen mit eingehenden Literaturstudien sein naturwissenschaftliches Denken und seine Kenntnisse grundlegend beeinflussten. Gern unterstützt wurden seine Bestrebungen auch durch fachliche Auskünfte und leihweises Beistellen von Studienmaterial seitens der Betreuer herpetologischer Sammlungen im In- und Ausland.

Bereits vor dem Kriege hatte J. J. SCHMIDTLER begonnen, Listen der Herpetofaunen von Mittelmeerländern zusammenzustellen, wobei er bald auf so manche Lücke und Ungenauigkeit in den damaligen Unterlagen stieß. Dies spornte ihn an, hier mit eigener Forschung einzusetzen und zu versuchen, im Rahmen großer Studien- und Sammelreisen systematische und tiergeographische Fragen zu klären. Dabei hatte er

das große Glück, bei diesen Bemühungen nicht allein zu bleiben: Der Funke herpetologischer Tierliebe und fachlichen Wissensdranges war schon frühzeitig auf seinen Sohn, JOSEF FRIEDRICH, übersprungen und hatte diesen zu einem kenntnisreichen, allzeit einsatzbereiten Partner und leidenschaftlichen Forscher heranwachsen lassen.

Zahlreiche Reisen im eigenen Wagen führten die beiden zuerst nach Spanien, bald aber in den Vorderen Orient, besonders und immer wieder in die Türkei, aber auch in den Iran und bis nach Pakistan. Nichts erweist die Energie und Zielstrebigkeit dieses Teams besser als folgendes Beispiel: Der Unterzeichnende, seit 1966 in wissenschaftlich und persönlich bestem Kontakt mit den beiden, hat 1970 (zusammen mit H. Steiner) an Hand einiger Larven aus dem Talyschgebirge bei Assalem eine für den Iran neue Molchgattung und Art, *Batrachuperus persicus*, publiziert, ohne jedoch adulte Tiere in Händen gehabt zu haben. Sogleich beschlossen die beiden SCHMIDTLER, selbst in das schwer zugängliche Gebiet nahe der USSR-Grenze zu fahren und nach den adulten Tieren zu suchen. Aber auch sie konnten dort nur ganz junge, etwa 30 mm lange Larven erbeuten, die sie unter schwierigsten Bedingungen während einer 8tägigen Autoreise über tausende Kilometer heil nach München transportierten. Was das an Problemen der Kühlung und Belüftung mit sich brachte, wird jedem Amphibienpfleger klar sein. Dann, in München, gelang es ihnen, die noch sehr jungen Larven zur vollen Entwicklung zu bringen. Fazit: eine sehr genaue Beschreibung und gute Abbildung der vormem völlig unbekanntem adulten Tiere und damit eine schöne Bestätigung der zum Teil auf Indizien beruhenden Erstmeldung.

Neben seinen herpetologischen Neigungen huldigte Vater SCHMIDTLER, weltoffen wie er war, auch manchen anderen Interessensgebieten. Sein linguistisches Talent ermöglichte ihm, sich relativ schnell in die Sprache des jeweils besuchten Landes einzufühlen. Das wiederum ließ ihn bald Kontakte zur Bevölkerung finden und damit auch Zugang zu ihrer Mentalität, ihrem Brauchtum und ihrer Kunst, wobei er immer auch geographische und geschichtliche Faktoren in seine Betrachtungen einbeziehen konnte. So waren Gespräche mit ihm, bei denen er oft übersprudelte von Berichten, Theorien und gedanklichen Querverbindungen, stets interessant, anregend und vergnüglich.

Als seine nachlassende Gesundheit die Teilnahme an anstrengenden Sammelreisen nicht mehr zuließ, hat er, meist begleitet von seiner Gemahlin, noch mehrere touristische Studienreisen in weit entfernte Länder unternommen. Die letzte aber, in Gesellschaft seines Sohnes, führte ihn 1983 wiederum — als wär's ein Abschiednehmen — in die Türkei, in der er so oft und intensiv gesammelt und geforscht hatte.

JOHANN JOSEF SCHMIDTLER war verheiratet mit Frau ANNY, geb. KREUZER. Sie und ihre beiden Kinder, Sohn und Tochter, samt den vier Enkelkindern haben nun den liebevollen Nestor ihrer Familie verloren. Aber auch viele Freunde und Herpetokollegen trauern um den hochgewachsenen freundlichen Mann, dem oft genug der Schalk aus den Augen geblickt hat, der aber in grundsätzlichen Fragen klare und harte Stellung beziehen konnte. Ihn wird man nicht so bald vergessen! — Tröstlich zu wissen, daß seine herpetologischen Bemühungen durch seinen Sohn ihre vollwertige Fortsetzung finden werden.

JOSEF EISELT